

Sattler, Tapezierer- und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Förderung des Gesamtwohls aller in Sattlereien, Portefeulles-, Ledergalanterie- und Reifeffektenbetrieben, sowie im Tapezierergewerbe und den verwandten Nebenberufen beschäftigten Arbeiter, Arbeiterinnen, Lehrlinge usw.

Publikationsorgan der Berufsrankenfassen

Inserate kost. b. 4gespalt. Komp.-Zeile 500 Mt. f. Stellenangeb., 750 Mt. f. Sachwertangeb.

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brüdenstraße 10 b^{III}
Fernsprecher: Amt Moritzplatz Nr. 2120

Erscheint wöchentlich. Preis 60 Mt. pro Quartal. Zu beziehen durch alle Postanstalten

Unser Haushalt.

P. B. Wenn ich über unsere Haushaltung einiges schreiben will, so meine ich damit nicht, wie es in Haus und Küche jedes einzelnen aussieht, sondern wie es im Haushalt unseres Verbandes zugeht. Wir fühlen uns um so mehr veranlaßt, hier einmal nach dem Rechten zu sehen, als zurzeit die Frage der Wertbeständigkeit im Vordergrund der öffentlichen Aussprache steht. Man will nicht allein wertbeständige Verkaufspreise, die wir uns schon seit langem gefahren lassen müssen, sondern auch wertbeständige Löhne und Gehälter und ich füge hinzu, auch wertbeständige Steuer.

Ueber die Frage der wertbeständigen Löhne, wenigstens über ihre Notwendigkeit gibt es nur eine Meinung. Die wertbeständigen Steuern sind bisher nur von den Arbeitern aufgebracht worden, daher die Forderung auf Ausdehnung dieser Steuer auf den Rest.

So stellen wir uns als Arbeiter dem Kapital gegenüber ein. Wir schimpfen und verurteilen die Steuerdrückerei, aber Hand aufs Herz: haben wir ein Recht zu diesen Vorwürfen, wenn wir genau das selbe machen, wo es sich um unseren eigenen Etat handelt. Stellen wir unsere Organisation so sicher in diesem Chaos der Wirtschaft wie es unbedingt sein müßte? Nein! Nur ein kleiner Teil der Mitglieder hat begriffen, um was es sich handelt, die große Masse sucht sich von den Verpflichtungen gegen sich selbst und der Allgemeinheit gegenüber systematisch zu drücken. Wir lassen vor einigen Wochen in unserem Organ von einem Vortrennen der Verbände, in der Höhe ihrer Beiträge. Vortrennen gehören für gewöhnlich zu einem Vergnügungsprogramm, wir sehen nur etwas Zwingendes, Zwangsläufiges in dieser Erscheinung.

Unser Verbandstag in Offenbach hat nun die Politik des Vorkandes, den Verband und seine Finanzen lebenskräftig zu erhalten, doppelt und dreifach unterstrichen. Im Statut heißt es jetzt, daß ein Tarifstundenlohn als Maßstab für den wöchentlichen Beitrag gelten soll. Damit treffen wir lange nicht die Verdienstgrenze, wie sie in der Tat ist. Die Stücklohnlinie liegt schon höher, z. B. im Lederwarentarif als Mindestgrenze 10 Prozent. Der Tarifstundenlohn als Beitragsnorm stellt also ein Minimum dar. Von diesem Minimum sollen unsere Ortsverwaltungen, Gauleitungen und unsere Zentrale die Kosten für die Interessenvertretung der Mitglieder bestreiten. Wir schreiben nach einem wertbeständigen Lohn, gemessen nach einem richtig funktionierenden Lebenshaltungsindex, und den Index, den wir uns durch die höchsten Verbandsinstanzen selbst geben, achten wir so gut wie gar nicht.

Wir haben also für die Sicherheit unseres Hauses vorzüglich gesorgt, alles gut eingerichtet, damit wir die Aufgaben der Organisationen im Interesse der sich uns anvertrauenden Mitglieder auch erfüllen können, aber versprechen oder vielmehr: beschließen und halten ist doch zweierlei.

Was soll der Wochenbeitrag eigentlich sein? Weiter gar nichts als ein Versicherungsbeitrag für die Wohlfahrt unserer beruflichen und wirtschaftlichen Interessen. Nicht mehr und nicht weniger. Jeder, der sich daher ungenügend versichert, schädigt sich nicht nur allein, sondern auch die Allgemeinheit. Es ist falsch, die Höhe des Lohnes allein von der richtigen Erfassung eines Lebenshaltungsindex abhängig zu machen. Wir können den Index noch so scharf und noch so schnell erfassen, sogar gefesselt vorankern, das wird uns alles nicht zum Ziele führen, wenn den riesigen Kapitalströmen gegenüber nicht der

geschlossene Wille der Arbeiterschaft ins Feld geführt werden kann, gestützt auf gute finanzielle Einrichtungen der gewerkschaftlichen Organisation. Ich sage, die Höhe des Lohnes wird zum guten Teil abhängen von der Höhe des Beitrages, den ich an meine Organisation zahle.

Noch eins. Die Arbeiter schimpfen mit Recht, daß die Lohnerhöhungen den Teuerungsverhältnissen so langsam folgen, meistens 14 Tage bis 3 Wochen später. Folgt das richtige Beitragszahlen den wirklich gezahlten Löhnen nicht noch später? Abgesehen davon, daß der richtige Beitrag, der überhaupt zu zahlen wäre, gar nicht gezahlt wird. Ist es richtig, wenn im Juni ein 2000-Mark-Stundenlohn (Tariflohn) oder auch 10 000 Mt. bereits verdient wird, man für Juli 5500 Mt. Beiträge leisten will? Wäre es nicht viel richtiger, wenn die Höhe des Beitrages dem Lohn voran wäre? Die Berliner Buchdrucker zahlten zur Zeit, als der Stundenlohn 7000 Mt. ausmachte, einen Beitrag von 10 000 Mt. Das nenne ich Weitblick und Selbstschutz.

Wir fragen: Bietet das jetzige System der Beitragszahlung die Möglichkeit, die Interessen unserer Mitglieder wirksam zu schützen? Diese engherzige Sichtweise führt zur Schwächung unserer gewerkschaftlichen Machtstellung und zu schlechten Lebensbedingungen. So hart dieses ist, öffentlich auszusprechen, es muß gesagt werden. In der letzten Juniwoche standen die Lederwarenarbeiter im Rheinland und Westfalen wegen der ungenügenden Lohnhöhe im Kampf. Im selben Augenblick wurden die Autofaktler in Berlin vor die Entscheidung gedrängt. Wer nach Wam Kiese rechnen gelernt hat, mag sich das Vergnügen machen, die Maniplruchnahme unseres Verbandes auszurechnen.

Unsere Ausgaben in den Verwaltungen am Ort wie hier im Verbandsbureau sind alle freilebend, d. h. zwangsläufig nach dem Tageskurs. Trotzdem hier in der Zentrale eine Sparsamkeit getrieben wird, die nicht mehr zu überbieten geht, bei gleichzeitig schärfer Ausnützung des Personals, wachsen die Ausgaben für Portos, Gehälter, Druckachen, Markenverbrauch, Fachorgan, Reisekosten usw. stündlich. Wir wollen hier nicht Einzelheiten anführen. Es geht uns genau so wie der Hausfrau, die mit dem vom Manne zugewiesenen Kostgeld auskommen soll und dabei schon am Sonnabend um Nachschuß ersucht. Der Verbandstag in Offenbach hat unser Kostgeld stark eingeschränkt, indem wir nur noch zwei Drittel bzw. vier Fünftel von dem Hauptbeitrag bekommen, dafür aber den Rest jektel, d. h. die gesamten Unterstüßungen, wesentlich höher geschaubt. Der Ausgleich in diesem Programm kann nur gefunden werden, wenn die Mitglieder schärfer zu den richtigen Beiträgen verpflichtet werden, als es bisher geschah.

Und noch eins: Es muß völlig mit der Nachzahlung von Beiträgen aufgeräumt werden. Wenn heute ein Mitglied 8 Wochen schuldig ist und in diesen Wochen hat eine Steigerung der Stundenlöhne von 2000 auf 10 000 Mt. stattgefunden, dann darf es nicht gestattet sein, diese Restbeiträge mit einer 12-Minuten-Arbeitszeit bezahlen zu wollen. Für solche Leute gibt es dann keine 2000-Mark-Beitragsmarke mehr, sie haben diese schuldigen Beiträge mit den zur Zeit gültigen Beitragsmarken zu zahlen.

Auch hier trifft das Beispiel des säumigen Steuerzahlers vollauf zu und haben diese Kollegen es verwirrt, noch den Mund aufzumachen. Für die Durchführung eines richtigen Haushaltes läme noch manches in Frage. Insbesondere finden wir es als unhaltbar, wenn man in den mittleren und kleineren Orten sich so

fest an das Papiergeld klammert und so schwer entschließen kann, das Geld rechtzeitig nach Berlin zu überweisen. Das Geld verliert doch seine Werte, wenn es nicht rechtzeitig und erst drei bis vier Monate später seiner Bestimmung zugeführt wird.

Es ist selbstverständlich, daß man auch in den Zentren der Gewerkschaften dazu übergehen muß, andere Wege zu beschreiten als wie bisher, um das Geld wertbeständig zu erhalten. Aber hier ist das Vertrauen der Mitglieder erste Voraussetzung. Vertrauen gegen Vertrauen ist nur die Lösung, mit der man in der heute riesenschnell arbeitenden Zeit sich noch über Wasser halten kann. Aber nicht Vertrauen allein, sondern auch Pfllichterfüllung. Ein altes Sprichwort sagt: Adel verpflichtet; auf die Arbeiterbewegung und die Durchführung ihrer Ziele angewandt, kann es heißen: Können verpflichtet. Verpflichtet sich jeder nach seinem Können der Allgemeinheit gegenüber, nicht nur durch Zugehörigkeit zu einer bestimmten Interessengemeinschaft, sondern auch durch materielle Opfer, dann ist dieses die beste Gewähr gegen ein völliges Versinken in diesem furchterlichen Chaos der Gegenwart.

Wertbeständige Löhne.

Der Sturz der Papiermark hat katastrophale Wirkungen in den Sphären der Lebensmittelpreise und der Löhne ausgelöst. Wie immer in solchen Perioden, sind die Großhandelspreise die ersten, die sich auf die Devisenkurse einstellen. Ihnen folgen in einigen Abständen die Kleinhandelspreise, und wiederum in zeitlichem Abstand davon die reichsamlichen Feststellungen der Lebenshaltungskosten, denen bisher die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Angestellten mit mehr oder minder Erfolg anzupassen versucht wurden. Die sich überschüßenden Marktschwankungen hatten zur Folge, daß die Anpassung der Löhne an die Teuerung immer nur verspätet und in unzureichendem Maße bewirkt werden konnte, und daß die durch Lohnkampf oder Schiedspruch erreichten Lohnsätze gewöhnlich durch die inzwischen eingetretene neue Teuerungswelle überholt und entwertet wurden. Bei der Marktstabilisierung trat diese Tatsache sinnenfällig hervor, indem die Erzeuger und der Großhandel bereits auf Grund von Dollar- oder Goldpreisen verkauft hatten, der Kleinhandel auf diesen hohen Preisen festsetzte und den Wiederbeschaffungspreis verlangte, während man der Arbeiterschaft verwehren wollte, auch nur für die im Lohnniveau noch nicht erreichten Kleinhandelspreise Deckung zu erstreben. Die Lohn- und Tarifberatungen wechselten von Woche zu Woche, und ihre Ergebnisse vermochten gleichwohl nicht mit der raschen Marktentwertung Schritt zu halten.

Seit dem Scheitern der Marktstabilisierung haben Geldentwertung und Teuerung bei uns solche Riesenschritte gemacht, daß die bisherige Lohnpolitik der Gewerkschaften damit nicht mehr Schritt halten kann. Eine Veränderung dieser Lohnpolitik ist notwendig, wenn die Arbeiterschaft vor völliger Verelendung bewahrt bleiben soll. Es fehlt nicht an Vorschlägen zu einer neuen Lohnpolitik. Die einen fordern Goldlöhne, die anderen geltende Löhne, die dritten gesetzliche Minimallohne, wieder andere die Einführung der Gold- oder Dollarrechnung oder eines anderen festen Wertmaßes für die Lohnberechnung. Allen diesen Vorschlägen ist gemeinsam der Wunsch nach einem wertbeständigen Lohn, der den Schwankungen der Markt und der Preise bis zu einem gewissen Grad entzückt ist. Daß diese Forderung zurzeit eine Existenzfrage für die gesamte Arbeiterschaft ist, liegt außer jedem Zweifel. Es fragt sich nur, wie sie zur Grund-

lage einer erfolgreichen Lohnpolitik gemacht werden kann.

Es gibt gewiß Theoretiker, die uns beweisen wollen, daß alle Bemühungen, den Lohn zu stabilisieren, ebenso zum Scheitern verurteilt sein werden, wie die Versuche der Marktstabilisierung, so lange nicht die Reparation auf ein erträgliches Maß begrenzt und die deutsche Wirtschaft tragfähig gemacht ist.

Will die Arbeiterschaft ihr Lohnneinkommen wertbeständig machen, so muß auch sie zur Goldrechnung übergehen. Das wird die Wirtschaft zwingen, den Lohn gleich den vom Weltmarkt abhängigen Rohstoffen einzufaktulieren.

Die Goldrechnung heißt natürlich noch nicht der volle Goldlohn, sondern ein Lohn, der den Schwankungen der Papiermark bis zu einem gewissen Grade entzogen ist.

Les gute Bücher!

Goethe hat sich über den Umgang mit Büchern so ausgesprochen:

In Zerstreuung läßt es uns die Welt nicht sehen; wenn ich lese, will ich mich ja m e i n e n.

Man sollte eigentlich nur immer das lesen, was man bewundert. Eigenlich fernem wir nur von Büchern, die wir nicht beurteilen können.

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen.

Sechs Lesegebote.

Wenn Lesen seinen Zweck erfüllen soll, so müssen sich die Leser folgende 6 Gebote einprägen:

- 1. Gebot: Du sollst nicht racy und flüchtig, sondern langsam und gründlich lesen.
2. Gebot: Du sollst lesen mit der Schreibfeder in der Hand.
3. Gebot: Du sollst ein gutes Buch zweimal lesen.
4. Gebot: Du sollst nie lesen ohne Fremdwörterbuch.
5. Gebot: Du sollst dir einen Leseplan aufstellen und dich daran halten.
6. Gebot: Du sollst Borrede und Inhaltsangabe nicht übersehen.

Rohstoffes ausdrückt, bleibt sich im Wesen gleich und kommt schließlich doch auf die Dollarbasis heraus. Etwas anderes ist es für die gewerkschaftliche Taktik, ob man diesen Lohn als gesetzlichen Minimallohn oder als Gleitlohn fordert oder ob man für die Lohnberechnung den Goldmaßstab vereinbart oder ob man die Berechnung auf gewisse Ankerzahlen stützt, in denen die Goldrechnung mehr oder minder zum Ausdruck kommt.

Glaubt nicht, daß es nichts zu bedeuten hat, wenn dieser oder jener Kollege oder Kollegin noch außerhalb des Verbandes bleibt. Nientand ist zu alt oder zu jung, um mit uns in Reich und Glied zu treten und für unsere Lebensbedingungen zu streiten.

die Lohnregelung würde in das Gebiet der politischen Probleme einmünden, sehr zum Schaden der Arbeitnehmer. Aber der Staat hat ebensowenig die Kraft der gesetzlichen Lohnregelung, wie er die Preise dauernd regeln oder auch nur die Markt stabilisieren konnte.

Gaukonferenz Mitteldeutschland.

Die Konferenz, die am 23. und 24. Juni 1923 in Weimar tagte, eröffnete Gauleiter Busch mit einer Begrüßungssprache. Baumroth sprach für Weimar und wünschte der Arbeit vollen Erfolg.

Auf der Tagesordnung war 1. Geschäftsbericht, 2. Bericht der Verwaltungen, 3. Bericht vom Verbandstag, 4. Stellungnahme zu unseren Tarif-

Das Buch als Freund.

Wenn ich ein gutes Buch zum ersten Male lese, dann ist mir gerade, als ob ich einen neuen Freund erwürde, und wenn ich ein Buch wieder lese, das ich schon kenne, als ob ich einen alten Freund wiederträfe.

Wer sich also bewußt ist, brünstig nach Wahrheit, Glück, Weisheit, Kenntnissen, ja selbst nach dem Glauben, zu verlangen, der kann nicht anders als ein Freund und Verehrer der Bücher sein.

Bücher, die wir zu unseren Freunden machen, werden uns nie zum Elend. Ihr Genuß ist unerlöschlich.

Der Verkehr mit den guten Geistern der Vergangenheit durch ihre Bücher ist einer der edelsten Genüsse. Wir leben mit ihnen wie mit Freunden; wir bewundern und lieben sie, als wenn sie leibhaftig unter uns weilten.

Die Arbeit spricht!

Ich habe der Menschheit Jahrhunderte hindurch gebiet: ich habe Zeitalter hindurch die Bürden der Welt getragen.

Ich habe die Erde durchackert und habe reicheres Wachstum aus ihr hervorgebracht.

Ich habe die Wüste blühen gemacht und die Wälder zum Garten gewandelt.

Ich habe das Korn in die Speicher getragen; ich habe die Frucht eingesammelt.

wesen, 5. Lehrlingsfragen, 6. Anträge und Verschiedenes. Vertreten waren 29 Orte durch 84 Delegierte.

Busch gab den Bericht der Gauleitung, und schilderte die Entwicklung des Gaus. Waren es damals 1920 30 Zählstellen, so hat der Gau z. Zt. 41 mit 3200 Mitglieder. Die Zählstellen Uckerleben und Kindebrück sind wieder eingegangen.

Drei Zählstellen haben ihre Kassenerhältnisse stark vernachlässigt. Ferner schilderte er eingehend die Arbeiten, die seine Zeit erheblich in Anspruch nahmen. Zum Schluß erwähnte er die Kollegenchaft zum gemeinsamen Arbeiten.

Die Lohnregelung würde in das Gebiet der politischen Probleme einmünden, sehr zum Schaden der Arbeitnehmer.

Stieglitz wies auf die Wichtigkeit der Lohnregelung hin. Er sprach über die Abwesenheit der zwei Kollegen, die auf dem Verbandstag waren. Ein Antrag Weimar, der sich mit der Tätigkeit des Gauleiters nicht einverstanden erklärte, wurde mit 20 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Die Konferenz der Autofahrer in Berlin beschloß, einmütig zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen drückliche oder bezirklische Kartelle zu bilden mit den in Betracht kommenden Branchen. E eingehend schilderte er die Lage im Tapezierergewerbe und wies darauf, daß die Verhältnisse dahin drängen, daß mittlere und kleinere Orte sich zu einem Bezirk zusammenzuschließen müssen.

Ich habe die Welt ernährt; ich habe alle Menschen mit Nahrung versorgt.

Ich habe die wilden Tiere gezähmt und sie zu Dienern der Menschen gemacht.

Ich habe den Faden zum Stoff gewoben; ich habe die Kleider geschaffen. Ich habe die Menschen gekleidet.

Ich habe Berge abgetragen und den Fels zur menschlichen Wohnung gemacht.

Ich habe die Riesen des Forstes umgehauen und habe sie dem Menschen Annehmlichkeit schaffen lassen und Schutz.

Ich bin in die Eingeweide der Erde hinabgestiegen und habe sie gezwungen, ihren Schatz herauszugeben.

Ich habe die Nationen reich gemacht. Ich habe den Wohlstand der Nationen geschaffen.

Aber meine Augen sind dabei blind geworden, und meine Hände sind gebunden worden. Ich sah nicht, daß der Wohlstand, den ich schuf, mein war, noch daß die guten Dinge des Lebens mir gehörten.

Ich will in meiner Kraft auferstehen. Ich will meine Ketten zerschneiden.

Ich will mir nehmen, was mein ist. Ich will von meinem Eigentum Besitz ergreifen.

Ich will allen Menschen Wohltaten und Fülle bringen. Ich will allen Frieden und Freude bringen.

Ich bin mächtiger als Mammon. Ich bin die Arbeit.

etwas Greifbares zu schaffen, um eine weitere Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter zu verhindern. In der Diskussion bekräftigten die Delegierten aus Altenburg, Dessau, Erfurt, Gotha, Halle und Böhmen einen Bezirksrat für Tapezierer zu schaffen. Buchtich sprach vor, an den Landesverband Thüringen der Tapezierer- und Sattlerinnungen einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. Außerdem soll versucht werden, für den Handwerkersammerbezirk Sachsen und Anhalt unter Hinzuziehung Magdeburgs einen Bezirksrat für das Sattlergewerbe zu erreichen.

Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen. Ferner ein Antrag, die Orte Böhme, Rahnitz, Dessau, Halle, Bernburg und Gera-Gotha in die nächste höhere Ortsklasse im Lederwarentarif zu versetzen. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, Böhme und Rahnitz zum Lohnbezirk Erfurt anzugliedern. In die Lohnkommission für den zu schaffenden Bezirksrat Thüringen haben Gotha, Eisenach und Gera-Gotha die Vertreter zu stellen; für Sachsen-Anhalt: Halle, Dessau und Magdeburg. Zwei Anträge Weimar: 1. Die Lohnregelung durch die Ortsstelle zu fordern; 2. die Forderung an den Hauptvorstand, den ruffischen Lederarbeiterverband in die Leiharbeiter-Internationale aufzunehmen, wurden abgelehnt.

Punkt 2, der anschließend behandelt wurde, verurteilte die Konferenz die Lebertrittsbestrebungen des Metallarbeiterverbandes. Steigerwald kritisierte das jetzige Zeitungsabonnement und das mangelhafte Bescheidnis der Kollegen. Bezüglich der Zeitung gibt Verbardi Aufschluß.

Zum Punkt 5 sprach Buchtich und betonte, daß dort, wo es möglich sei, Beihilfsabteilungen errichtet werden. Immer wieder muß versucht werden, die Beihilfsbezüge und sonstige Bestimmungen über Urlaub usw. im Tarif mit hinein zu bringen. Mehr Verbindung muß mit den Eltern gesucht werden.

Elze-Dessau gibt Beispiele von der Gleichgültigkeit der Eltern, die die Verbandsarbeit zu erschweren, und fordert gemeinsame Schwerkraftstätten. Werhardt verweist auf die zurzeit noch bestehende Handwerkersammerpraxis; bevor diese nicht beseitigt ist, ist ein nennenswerter Fortschritt für die Handwerkslehrlinge nicht zu erwarten. Der Beihilf muß unbedingt aus dem Erziehungsverhältnis in das Arbeitsverhältnis gebracht werden. C. Ppinghaus fordert statisches Material und wünscht eine Beihilfskommission für den Bau. Ein Antrag Gotha, der für die Befreiung der Beihilfe eintritt und den Vorstand auftritt, dahin zu wirken, daß das Beihilfsgesetz baldigst angenommen wird, fand Zustimmung.

Ein Antrag Altenburg: Wertbeständige Löhne zu schaffen und den Hauptvorstand zu verpflichten, sich beim Bund dafür einzusetzen, wurde angenommen. Ebenfalls ein Antrag Gotha, künftighin bei der Wahlkreiseinteilung zur Wahl zum Verbandstag mehr die geographische Lage zu berücksichtigen. Der Antrag Weimar: Die Kosten der Konferenz trägt die Hauptkasse, wird in der nachmaligen Abstimmung abgelehnt. Kollege Buchtich schließt die Konferenz und erucht die Beteiligten, die Zukunftsplanung zu ziehen. Den Weimarer Kollegen wurde für ihre freundliche Aufnahme der Dank ausgesprochen.

Otto Elze.

Gewerkschaftsbank.

Wie bekannt, bestand in Gewerkschaftskreisen schon seit langem die Absicht, eine eigene Bank zu gründen. Die Ausführung dieses Planes war infolge der auch die Gewerkschaften schwer schädigenden Geldentwertung immer schwieriger geworden und hatte sich immer mehr verzögert. Trotz der Ungunst der Verhältnisse ist vor einigen Monaten mit der Gründung einer Gewerkschaftsbank Ernst gemacht worden, und zwar vorerst nicht in der ursprünglich geplanten Form einer Aktiengesellschaft, sondern in der Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Inhaber der Gesellschaftsanteile der unter dem Namen 'Deutsche Kapitalerwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung' mit einem Kapital von 90 Millionen Mark gegründeten Gesellschaft sind die dem ADGB und VdA-Bund angeschlossenen Verbände.

Aufgabe der Gesellschaft ist es, die zerstreut bei den Großbanken nutzlos oder gegen geringe Zinsen liegenden Gelder zu zentralisieren und die Verwertung dieser Gelder selbst vorzunehmen. Es ist angelehnt der unklaren Wirtschaftsverhältnisse der vorstehendere Weg gewählt worden, indem man nur eine kleine, nicht kapitalistische Organisation geschaffen hat und hoffte, daß diese sich allmählich organisch aus sich selbst heraus zu einer vollkommenen Bankorganisation entwickeln, die dann wirksam im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung eingesetzt werden kann.

Die Erfahrungen während der ersten 2 Monate seit Bestehen der Gesellschaft scheinen diese Hoffnungen auch zu rechtfertigen. Vorläufig ist die Gesellschaft in ihrem Aufgabekreis noch beschränkt. Sie hat jetzt und auch die nächsten Monate mehr vorbereitende Arbeit zu leisten. Sie muß ihre eigenen Mittel stärken und allmählich den Geldverkehr der gewerkschaft-

lichen Zentralverbände und Ortsverwaltungen an sich ziehen. Als Ziel der Arbeit, die geleistet wird, gilt die Zusammenfassung des gesamten Abrechnungs- und Geldverkehrs der Gewerkschaften, um erstens einmal eine Vereinfachung zu erzielen und zweitens auch die Geldmittel möglichst lange zu einer nutzbringenden Verwertung bereit zu halten? Man hofft, in einigen Monaten so weit zu sein, die jetzt bestehende Gesellschaft mit beschränkter Haftung in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln zu können, deren Aktien selbstverständlich auch nur im Besitz der Gewerkschaften bleiben müssen. Es ist klar, daß die Gesichtspunkte, nach der eine Gewerkschaftsbank ihre Gelder verwalten muß, vollkommen andere sind als bei Privatbanken. Es darf nicht vergessen werden, daß die Gewerkschaftsgelder zum überwiegenden Teil Kampfgelder sind und die Gewerkschaften Kampforganisationen der Arbeiterklasse. Die bei der Gewerkschaftsbank angelegten Gewerkschaftsgelder müssen deswegen natürlich stets in kurzer Frist flüssig zu machen sein. Bei vorsichtiger Leitung und bei vollster Unterstützung der Bank durch die Gewerkschaftsverbände können trotzdem die Mittel der Bank allmählich zu geflärt werden, daß in einiger Zeit auch Wirtschaftsunternehmungen der Arbeiterklasse einen finanziellen Rückhalt in der Gewerkschaftsbank finden, so darüber hinaus in ihrer Entwicklung wesentlich gefördert werden können.

An unsere Verbands-Funktionäre!

Der bleibende Erfolg aller unserer Arbeit in der Gegenwart kann für die Zukunft nur dann gesichert werden, wenn unser heranwachsender Nachwuchs geschult wird, das schwer Erungene zu erhalten und weiter auszubauen! Es gilt Umshaw zu halten, die willigen und fähigen Kollegen herauszufinden, sich ihrer liebevoll anzunehmen und zu tüchtigen Mitarbeitern heranzubilden. —

Je mehr Kräfte geschult werden für die Werksarbeit, um so größer wird unser Erfolg und Fortschritt sein.

Sammelt die Kräfte, helfst bauen an der Grundlage, auf der eine bessere Welt- und Wirtschaftsordnung errichtet werden kann!

Außerdem bestehen für die Zukunft noch große

Möglichkeiten und ein weites Arbeitsfeld für eine Gewerkschaftsbank. Es sei an dieser Stelle nur darauf hingewiesen, daß eine Sparteilung der Gewerkschaftsbank unter Ausnutzung der schon bestehenden Organisationen der Gewerkschaften in der Lage wäre, bei Wiedereintritt einigermassen befähigter Wirtschaftsverhältnisse einen großen Teil der Spargelder der Arbeiterklasse bei sich zu konzentrieren und mit deren Hilfe wiederum einen starken gemeinwirtschaftlichen Einfluß auf die Volkswirtschaft auszuüben. Die Gewerkschaftsbank wird natürlich ihre Tätigkeit in enger Zusammenarbeit mit den Genossenschaften und auch mit der Partei aufnehmen müssen. Sie kann zu dem wirtschaftlichen Rückgrat der gesamten Arbeiterbewegung werden.

Daß die Idee der Arbeiterbank augenblicklich in der ganzen Welt im siegreichen Fortschreiten ist, beweist ja der Erfolg, den die Arbeiterbanken während der letzten zwei Jahre in den Vereinigten Staaten vor Amerika hatten, und es gehört selbstverständlich zu den vornehmsten Aufgaben der Gewerkschaftsbank, mit ähnlichen gleichgerichteten Organisationen im Zustande in Beziehung zu treten und diese Beziehungen wirtschaftlich und politisch im Interesse der internationalen Arbeiterbewegung auszunutzen.

Der deutsche Holzarbeiter-Verband.

hatte am 17. Juni und folgende Tage seinen Jubiläumsvorabendtag in Kassel. Vor 30 Jahren wurde hier die Gründung des Holzarbeiterverbandes vollzogen, der sich zunächst aus den Verbänden der Tischler, Drechsler, Stelmacher und Bürstenmacher rekrutierte. Im Laufe der Zeit nahm der Verband mehrere selbständige Berufsverbände in sich auf. Jährlich Ende 1893 der Verband 23 774 Mitglieder, so konnte er Ende 1922 434 843 Mitglieder mußern.

Aus dem Vorstandsbericht entnehmen wir, daß eine Resolution hinsichtlich der Stellungnahme zur Arbeitsgemeinschaft angenommen wurde. Der Verbandstag erneuert sein Bekenntnis zur Förderung der wirtschaftlichen Demokratie. Die Mitwirkung der Arbeiter bei der Wirtschaftsführung wird jetzt schon nicht nur in der kommenden Gemeinwirtschaft gefordert. Bezüglich der Arbeitsgemeinschaft wird betont, daß diese zeitlich begrenzt und erschaffen wird, wenn andere verfassungsmäßige und gesetzlich fundierte Organe geschaffen sind, die die Mitwirkung der Arbeiter an der Wirtschaft garantieren. Die Forderung nach beschleunigter Schaffung solcher Organe, insbesondere der Bezirkswirtschaftsräte wird mit Nachdruck betont. Er hält jedoch heute schon die Mög-

lichkeiten, gesetzliche Organe benutzen zu können, für ausreichend, um die Organisation der freiwilligen Arbeitsgemeinschaft aufheben zu können. Des weiteren wird der ADGB aufgefordert, zur Frage der Arbeitsgemeinschaft erneut Stellung zu nehmen und den Austritt daraus zu beschließen. Eine weitere Resolution wurde angenommen, die sich gegen die Sonderorganisation mit eigenen Mitgliedskarten und regelmäßigen Beiträgen unter dem Namen „Gewerkschaftliche Opposition“ richtet. Der Vorstand wird ermächtigt, jedes Mitglied aus dem Verbands auszuschießen, das dieser oder ähnlichen Organisationen angehört. Im Kassenbericht wird darauf hingewiesen, daß durch die großen Kämpfe die Finanzen sehr geschwächt werden, mittlerweile aber der Kampffonds ansehnlich angewachsen ist. Die Verbandsgelder sind, soweit wie möglich, wertbeständig angelegt. Tarifverträge bestanden am Schluß des Jahres 1922 300 mit 420 896 Beschäftigten in 26 658 Betrieben. Außerdem wurden die Statuten einer Nachprüfung unterzogen. Des weiteren wurde eine Resolution hinsichtlich des neuen Arbeitsrecht angenommen. Ein Referat über wirtschaftliche Streitfragen folgte. Zur Jugendfrage wurde eine Entschließung angenommen. Desgleichen eine Entschließung gegen die Ruhrbelegung.

Der Deutsche Metallarbeiterverband

hat nach dem vorliegenden Jahresabschluß eine günstige Entwicklung genommen, denn seine Mitgliedschaft hat sich um 37 476 vermehrt, so daß er am Jahresabschluß 1 624 554 Mitglieder zählte. Die Einnahmen der Hauptkassen betragen zusammen 1 980,3 Millionen, die der Lokalkassen 507,67 Millionen, zusammen also beinahe 2½ Milliarden. Ausgegeben wurden für Streiks und Lohnbewegungen 309,9 Millionen, für Erwerbslosen- und Krankenunterstützung 105,1 Millionen, für verschiedene Unterhaltungen 37 Millionen. Die Gesamtausgabe einschließlich der bestehenden 712 Ortskassen erreichen nahezu 2000 Millionen. Große Mittel wurden für Bildungszwecke der Mitglieder ausgegeben.

Der Verband der Maler und Lackierer 1922

verweist in seinem Jahresbericht darauf, daß trotz des schlechten Geschäftsganges im Malergewerbe 1922 58 829 Mitglieder vorhanden waren. Die höchste bisher erreichte Zahl von Organisierungen. Die Gesamteinnahmen 1922 betragen 80 821 808 Mt., die Ausgaben 56 242 656 Mt., somit betrug das Verbandsvermögen am Jahresende 31 528 512 Mt. An Streiks und Aussperrungen waren 17 306 Mitglieder beteiligt. Tarifverträge bestanden 612 in 1737 Orten mit 64 700 Beschäftigten; 44 405 mit 1323 Orten entsfallen auf den Reichsstarif im Malergewerbe.

Berliner Massenstreik.

Streik in der Metallindustrie.

Die in den Betrieben vorgenommene Urabstimmung ergab mit großer Majorität den Streik. Bei dem Riesenkampf handelt es sich nicht um eine einmütige Lohnhöhung, sondern um die prinzipielle Frage der wertbeständigen Löhne. Die Gewerkschaften haben bei der Bedeutung dieses Kampfes gemeinsames Interesse an den glücklichen Ausgang gesehen.

Seit 14 Tagen stehen die Holzarbeiter im A u s s t a n d. Am Mittwoch, den 4. Juli bot der Demobilisationskommissar seine Vermittlung an und empfahl den Parteien, den Lohn ab 1. Juli auf 10 750 Mt., ab 8. Juli auf 12 213 Mt. festzusetzen. Durch Annahme des Schiedsspruches ist der Streik beendet.

Der Streik im Baugewerbe dauert an, nachdem die Arbeitsmerverbände den Schiedsspruch angenommen, lehnten die Arbeitgeberverbände denselben ab. Dasselbe ist bei den Zimmerern der Fall, auch hier verweigerten die Arbeitgeber ihre Zustimmung zum Schiedsspruch, der den Lohn ab 28. Juni bis 4. Juli auf 9500 Mt. festlegte. Unser Verband ist an den Kämpfen der Metallindustrie, sowie Holzindustrie direkt beteiligt.

Soziales.

Gewerkschaftliche Steuerkommission. ADGB, VdA-Bund und VdA haben gemeinsam eine Steuerkommission eingesetzt. Diese gab sich folgendes Rahmenprogramm:

- 1. Kritik des Geldwertgesetzes. Die Möglichkeit einer wirklichen Anpassung der Steuern an den sich ändernden Marktwert.
2. Schaffung einer wirklichen Quellenbesteuerung durch Erfassung der Sachwerte. Automatisierung des Steuereingangs.
3. Die Möglichkeit einer organischen Zusammenlegung und Vereinfachung der derzeitigen Steuern. Vereinfachung des Steuerverwaltungs- und einziehungsapparats.
Die Steuerkommission beabsichtigt nicht, die neu zu schaffende Steuererhebung paragraphenmäßig

vorzubereiten. Sie will jedoch durch die Klärung des gesamten Fragenkomplexes denjenigen Genossen und Kollegen, die bei der kommenden Steuererhebung mitzuarbeiten haben werden, brauchbare Richtlinien und Ratsschläge übermitteln. Die Steuerkommission zieht bei der Besprechung der einzelnen Fragen jeweils Sachverständige hinzu. Sowie die Arbeit abgeschlossen ist, wird ihr Ergebnis veröffentlicht werden.

Korrespondenzen.

München. Versammlung am 29. Juni. Kollege Hartmann gab einen ausführlichen Verbandstagsbericht. Am Schlusse seiner Ausführungen bemerkte Hartmann, daß große Fragen, wie auf früheren Verbandstagen, in Offenbach nicht behandelt wurden. Der Verbandstag stand ganz unter dem Drucke unserer Verhältnisse.

Die Diskussion, welche eine sehr bewegte war, stand ebenfalls unter dem Drucke der Verhältnisse. Bei allen Rednern kam so richtig die Erbitterung über die Not der arbeitenden Massen zum Ausdruck. Es wurde auch von sämtlichen Kollegen, welche sich an der Diskussion beteiligten, immer wieder hervorgehoben, daß der Lohnpolitik auf dem Verbandstag nicht das nötige Interesse zuteil wurde. Dementsprechend wurde auch die Angestelltenversicherung behandelt. Wie die Kollegen der Tapezierer erklärten, wollen sie von einer Verschmelzung mit dem Schuhmacherverband nichts wissen. Da ein großer Teil der Tapezierer einer solchen Verschmelzung unheimlich gegenübersteht, würde derselbe eventuell zu den Holzarbeitern übertreten. Die kleine Kopfwäsche, welche der Kollege Beder wegen Kürzung der Zeitungsberichte über sich hat ergehen lassen müssen, wurde mit Verdrückung bekräftigt. Im allgemeinen kam die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß nicht mehr herauskommen konnte, wenn man unsere Verhältnisse betrachtet. Das ganze Ziel war nur, um einen Rechenschaftsbericht zu geben; das haben auch schon viele Kollegen gewünscht und haben im voraus den Verbandstag abgelehnt.

Kollege Ostater reichte folgende Entschließung ein:

„Der Sattler-, Tapezierer- und Portefeuilleverband, Filiale München, erkennt das Streben der Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften, im Reichsarbeitsamt ausreichende werbeständige Löhne zu erzielen, an, erwartet aber mit Entschiedenheit, daß die Verhandlungen nicht wieder verstopft werden, sondern schnellstens zu einem Ergebnis führen, wie bei den Staatsarbeitern. Die Kollegen stehen auf dem Standpunkt, daß die Arbeiterschaft genug geduldet hat und nicht gewillt ist, diese Bedrückung noch länger zu ertragen. Diese Entschließung ist an den Gewerkschaftsverein München zu richten, zum Zwecke Weiterleitung an die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften z. Bt. im Reichsarbeitsamt.“

Eine zweite Entschließung vom Kollegen Drieslein lautet:

„Die heutige Versammlung nimmt Kenntnis vom Bericht des Kollegen Hartmann über die Generalversammlung in Offenbach. Sie bedauert, daß über die für die Arbeiterschaft heute so wichtigen Punkte, wie unsere zukünftige Lohnpolitik sich gestalten sollte, nicht das geringste angeführt wurde.“

Beide Entschließungen wurden angenommen. Dagegen wurde folgender Antrag des Kollegen Ziegler abgelehnt:

„Die heutige Mitgliederversammlung ist auf Grund des Berichtes vom Verbandstag der An-

schauung, daß die dort geleistete Arbeit den Kosten nicht entspricht. Sie bedauert, daß die Zentralinstanzen den Wünschen der Mitglieder der Filiale Münchens nicht entsprochen haben betreffs Rückabhaltung des Verbandstages. Infolge der Nichtachtung dieser Wünsche lehnt die Versammlung die Leistung des fünften Junibeitrages ab.“

Wegen vorgerückter Stunde wurde der Bericht vom Gewerkschaftsverein zurückgestellt.

Auf Vorschlag der Ortsverwaltung wurde der 10prozentige Lokalbeitrag angenommen. Am Schlusse gab Hartmann noch einen kurzen Bericht über den Stand unserer Lohnbewegungen. Eugen Mayer.

Lohnbewegungen und Streiks.

In Clegnth, Schwerin und Wismar streiken die Fahrzeugkaffler. Zugzug ist fernzuhalten.

Lederwarenindustrie.

Löhne für Facharbeiter über 29 Jahre:

- Bezirk Berlin. Ab 29. Juni bis 5. Juli 10 500 Mt.
Bezirk Hamburg. Ab 29. Juni bis 6. Juli 10 000 Mt., zweite Juliwoche 11 000 Mt.
Bezirk Leipzig. Ab 29. Juni bis 6. Juli 9500 Mt.
Bezirk München. Ab 29. Juni 9000 Mt.
Bezirk Nürnberg. Ab 29. Juni bis 5. Juli Klasse II 8410 Mt.
Bezirk Offenbach. Ab 29. Juni bis 6. Juli 11 000 Mt.
Bezirk Württemberg. Ab 29. Juni bis 5. Juli 9700 Mt.

Triebrriemen-Reichstark.

Ab 1. bis 7. Juli: Ortsklasse Ia des besetzten Gebiets sowie Berlin und Hamburg 11 000 Mt., ab 8. bis 15. Juli 12 100 Mt., die übrigen Orte der Ia-Klasse 9500 Mt., ab 8. bis 15. Juli 10 500 Mt. Die anderen Orte entsprechend ihrer Ortsklasseneinteilung.

Tapezierergewerbe.

Löhne der ältesten Facharbeiter:

- Elberfeld-Bergisch-Land. Ab 29. Juni bis 5. Juli 10 400 Mt., Näherinnen 6500 Mt.
Hamburg. Ab 1. Juliwoche 11 500 Mt., ab 2. Juliwoche 12 500 Mt.; Spezialarbeiter 12 100 und 13 100 Mt., Näherinnen 7590 und 8240 Mt.

Handwerkaffler.

Freistaat Sachsen. Ortsklasse A: ab 9. Juli 9173 Mt.

Hamburg. Ab 1. bis 7. Juli 10 000 Mt., ab 8. bis 15. Juli 11 000 Mt.

Verbandsnachrichten.

(Belanntmachungen des Vorstandes der Ortsverwaltungen.)

In der Woche vom 16. bis 22. Juli ist der 29. Wochenbeitrag fällig.

Der § 6 Absatz 2 des neuen Statuts lautet: Die für Verbandszwecke erforderlichen Mittel werden durch wöchentliche Beiträge aufgebracht. Die Höhe des Beitrags richtet sich nach dem Tariffundenlohn usw.

Die sich katastrophal entwickelnde Geldentwertung muß weitere Erhöhungen der Tarifföhne bringen. Um den Bestimmungen des § 6 gerecht zu werden, schreibt der Vorstand drei weitere Beitragsklassen aus:

Beitragsklasse 46. Bei einem Tariffundenlohn von 11 000 bis 13 199 Mt.: Hauptbeitrag 10 000 Mt., Lokalbeitrag 1000 oder 500 Mt.

Beitragsklasse 47. Bei einem Tariffundenlohn von 13 200 bis 15 399 Mt.: Hauptbeitrag 12 000 Mt., Lokalbeitrag 1200 oder 600 Mt.

Beitragsklasse 48. Bei einem Tariffundenlohn von 15 400 bis 17 599 Mt.: Hauptbeitrag 14 000 Mt., Lokalbeitrag 1400 oder 700 Mt.

Beitragsklasse 49. Bei einem Tariffundenlohn von 17 600 bis 19 799 Mt.: Hauptbeitrag 16 000 Mt., Lokalbeitrag 1 600 oder 800 Mt.

Beitragsklasse 50. Bei einem Tariffundenlohn von 19 800 bis 21 999 Mt.: Hauptbeitrag 18 000 Mt., Lokalbeitrag 1 800 oder 900 Mt.

Beitragsklasse 51. Bei einem Tariffundenlohn von 22 000 bis 24 220 Mt.: Hauptbeitrag 20 000 Mt., Lokalbeitrag 2000 oder 1000 Mt.

Andere Lokalaufschläge als die vorgeschriebenen werden aus technischen Gründen nicht zugelassen.

Der Vorstand.

J. A.: P. Blum.

Kollegen in Mittelschlesien! Alle Bestrebungen unsererseits, den Mantelkariff einzuführen, sind noch im Anfangsstadium, da die Arbeitgeber trotz Obermeister- und Bundestagung nicht über die Vorarbeiten hinauskommen, beeinflusst von dem Gedanken, daß sie in der kritischen Zeit besser mit den Gehilfen bei freier Selbstbestimmung einig werden. Wohl gedenken sie der festen Grundlage während der Reichsarbeitszeit und der stabilen Verhältnisse anderer Berufe, vermögen aber nicht die Energie und Einigkeit zur Wiedereinführung aufzubringen. Das Behauern über das Unterbieten und Abjagen der Arbeiter kann diese Misere nicht beseitigen. Wir hatten die feste Absicht, in der Tagung am 6. Juli bei Anwesenheit des Breslauer Obermeisters sowie der von Brieg, Dels, Striegen und Schmolz nach der Vorlage des Niederschlesischen Abkommens ein gleiches Gebilde zu schaffen, doch die Arbeitgeber wollen nochmals nach Kenntnisnahme der Ortsmitteilung in ihren Innungen die Prüfung vornehmen, welchen Unterschied die Ortsabstufung wurde mit dem Einwand abgewiesen, daß derartig hohe Lohnsätze von den Gehilfen garnicht benötigt und begehrt würden. Die Meister selbst könnten auch nichts mehr für Kleidung aufwenden. Also Rest und lange Arbeitszeit sollen die Rettung sein. Kollegen, seid allerorts einig und berichtet über Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Versammlungskalender.

Berlin. Donnerstag, den 19. Juli, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Generalversammlung.

Berlin. Laubstummensektion. Freitag, den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung bei Müller, Köpenicker Straße 154. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Köln. Am 18. Juli, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Vollversammlung.

Adressenveränderungen.

Schlössheim i. Thür. Kass.: Alfred Schramm, Talstraße 10.

Elbing. Borf.: Fritz Bartels, Röhrenstr. 10.

Berodach. Kass.: Emil Rofer, Untereckstr. 9.
Werdar a. H. Ewald Schreiber, Brandenburger Straße 136.

Große Lederwarenfabrik im unbefesteten Gebiet (Landgegend) sucht tüchtigen zuverlässigen

Portefeuille

auf Damenhand- und Besuchstaschen

Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Beschäftigung. Angebote unter Nr. 90 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Fibre-u. Holzkoffermacher

gesucht. S. Sermelint & Co., G. m. b. H., Stettin, Ulfelallee 29.

Maschinenriemer

erfklaffig und selbstständig, als

Vorarbeiter

für eine Wiener Triebrriemenfabrik gesucht. Zuschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Tätigkeit unter „Vorarbeiter“ Nr. 91 an die Expedition dieser Zeitung.

Wir suchen zum baldigen Eintritt in dauernde gut bezahlte Stellung 1 durchaus

tüchtigen Werkmeister

für unsere Abteilung Gamalchen

- 1 tüchtigen Gamalchen-Färber
1 " " Zugschneider
12 tüchtige " Sattler
6 " " Koffer-Sattler
Lederwaren- u. Gamalchen-Fabrik
Aktien-Gesellschaft
Machen, Casinostraße 8.

Werkmeister

für unsere Lederwaren-Abteilung (feine Einrichtungskoffer u. Reiseartikel) sofort oder später gesucht. Herren, die bereits einen derartigen Posten innegehabt haben und die auf eine dauernde Stellung Wert legen, wollen Offerte einreichen an Busch & Co., Akt.-Ges., Leipzig, Wittenberger Straße 8.

Fachbücher-Preise.

- Großes Tapeziererbuch, Teil I. . . 25000 Mt.
do. Teil III. . . 60000
Zuschneiden moderner Dekorationen 18000
Die Flächenreinigung 6000
Die Berechtigung des Gallenwurms in der modernen Zimmereinrichtung 7500
Die Bekleidung der Wände . . . 5000
Der Freilanddekorateur . . . 8000
Das Malen von Holz- und Metallgarnituren . . . 5000
Der moderne Polsterer . . . 20000
Das praktische Polstern . . . 90000
Der Bogen- und Holzgarnierer . . . 12500
Handbuch für Sattelmacher . . . 10000
Appretur und Imprägniermittel . . . 5000
Der Wagenschleifer . . . 8000
Univerfals-Werkzeuglehre . . . 19200
Der Sattler als Zuschneider . . . 5000
Das Lederfärben . . . 5000